

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1906-1907)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kilogramm. Jedes Rad ist für sich aus zwei Ringen und einer Scheibe zusammengenietet und beide sind auf die Enden der Welle eines Elektromotors aufgesetzt, der mit einer Geschwindigkeit von etwa 2400 Touren in der Minute arbeitet. Der Motor hängt an drei an der Zimmerdecke befestigten Stahldrähten, so daß das ganze System nur um eine Vertikalachse rotieren kann und den Widerstand der Dreifadenaufhängung überwinden muß. Zwei einander kreuzende Platten, die an dem Motor befestigt sind und in ein unterhalb befindliches Ölgefäß tauchen, dienen zum Dämpfen der Schwingungen. Oberhalb des Motors sind schließlich zwei Zeiger mit ihren Skalen zu sehen.

Um die Geschwindigkeit des Kreisels in irgend einem Augenblick zu bestimmen, löst man die nach dem Anker führenden Drähte von den äußern Stromleitern ab und schließt sie durch das Voltmeter kurz; dann funktioniert der Elektromotor eine kurze Zeit lang als Dynamomaschine und läßt sich die Winkelgeschwindigkeit des Ankers aus der Voltmeterablesung bestimmen.

Die Versuche wurden in folgender Weise ausgeführt: Der Motor wurde in Betrieb gesetzt, bis auf die gewünschte Geschwindigkeit gebracht und $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde auf konstanter Geschwindigkeit erhalten. Um festzustellen, daß keine äußere Störung stattgefunden hatte, wurde die Ablenkung des Zeigers alle Minuten auf beiden Skalen abgelesen und der Mittelwert als Ordinate mit Bezug auf eine die Zeiten darstellende Abszissenachse eingetragen. Aus dieser Kurve läßt sich die Gleichgewichtsstellung bestimmen, um die herum die von der Präzision herrührenden Schwingungen stattfinden.

Der durch die schnellrotierenden Schwungräder erzeugte Luftstrom störte zunächst den Gang des Versuches ein wenig. Um diesem Übelstand abzuhelpfen, umgab Professor Föppl die rotierenden Teile mit einem Gehäuse (s. Abb. 4).

Die Ablenkung der Kreisellachse durch die Erddrehung wurde in zwei Stellungen bestimmt, nämlich zunächst für den Fall, daß die Nulllage des ruhenden Kreisels in den Meridian fiel und dann, wenn sie rechtwinklig zu diesem stand. Im ersteren Falle dürfte man keinerlei Ablenkung der Kreisellachse infolge der Rotation bemerken, vorausgesetzt, daß die astronomische Erddrehung auch für irdische Bewegungsvorgänge maßgebend ist.

Da sich nun eine Übereinstimmung von mindestens zwei Prozent (d. h. von noch größerer Genauigkeit als bei dem Foucaultschen Pendelversuch) zwischen der Rotationsgeschwindigkeit der Erde, wie diese sich aus dem vorliegenden Versuch ergibt und der astronomischen Rotationsgeschwindigkeit feststellen ließ, so neigt Professor Föppl zu der Annahme, daß die Übereinstimmung eine vollständige ist, daß also keinerlei störende Einflüsse vorliegen. Er beabsichtigt jedoch, mit einem vervollkommeneten Apparate zu untersuchen, ob die immerhin vorhandenen kleinen Abweichungen, die zum größten Teil in einer Richtung zu gehen scheinen, nicht doch auf Rechnung solcher Störungen kommen. Wie man sieht, ist also die Kreiselbewegung einer recht vielseitigen Anwendung in Technik und Wissenschaft fähig.

Bücherchau.

Die Schule der Leidenschaft. Roman von Fritz Marti. (Berlin, Verlag von Gebr. Pötel. 5 Mark.)

Der Roman bildet eine schlagende Illustration zu Fjeldbos' Ausspruch in Ibsens „Bund der Jugend“: „Man legt das ganze Gewicht auf das Lernen, statt auf das Sein. Wir sehen auch, wozu es führt; wir sehen es an Hunderten begabter Menschen, die halb-

fertig umherlaufen und in Gefühlen und Stimmungen ganz andere Menschen sind als in Taten und Handlungen“. Wirklich ist es Marti gelungen, durch drastische Situationen mehr als durch Handlungen den kläglichen Zwiespalt zwischen theoretischer und praktischer Lebensführung dem Leser mit eindringlicher Anschaulichkeit vor Augen zu stellen. Freilich überläßt er den Helden in dem Momente seinem Schicksal, wo die eigentliche Leidenschaft sich seiner bemächtigt und die Schulung beginnt. Das Erwachen der erotischen Leidenschaft ist im dritten Teil mit außerordentlicher poetischer Kraft geschildert; die ersten zwei Teile sind viel zu breit in der Anlage, zu reich an Wiederholungen und bedeutungslosen Gesprächen, weisen aber eine Anzahl prächtiger, idyllisch gehaltener Kapitel auf.

Jugendliebe. Novellen und Skizzen von Adolf Bögtlin. Inhalt: Jugendliebe. — Das Eichhörnchen. — Die heitere Wienerin. — Wie Pfarrer Stoffel der Kanzel entragt. — Marroni. — Mutter. Verlag von Arnold Bopp, in Zürich, 1907. Preis: Fr. 3.50 geb., 2.50 broschiert. Ebendasselbst:

Cyprian. Schauspiel in fünf Akten von Otto Sinnerk. Es steckt viel Geist in dem Stück, das stellenweise an Shakespeare gemahnt; ob es von der Bühne herab wirkt und äußerlich lebensvoll genug ist, muß der Versuch beweisen.

Ueber die Frage, ob man das künstlerische Talent schon im jugendlichen Alter erkennen kann, äußert sich Wilhelm Trübner in einem sehr interessanten und auf der reichen Erfahrung dieses Künstlers beruhenden Brief im neuesten Heft der „Meister der Farbe“. Dieses Heft enthält noch eine ganze Anzahl weiterer solcher Künstlerbriefe, z. B. von Kops, Liebermann, Spitzweg. Wesentlich ist auch ein Brief von Courbet, in dem er über die Entstehung seiner berühmten von der Dresdener Galerie vor drei Jahren um 45,000 Mark erworbenen „Steinklopfer“ plaudert. Die „Meister der Farbe“, die mit diesem Heft in ihren vierten Jahrgang eintraten, sind gleichsam die ideale Kunstzeitschrift; denn auf die sehr sorgsam gewählten und genau in den Farben der Originale reproduzierten Kunstwerke ist das Hauptgewicht gelegt, während dem Text nur soviel Raum zugemessen ist, daß die Kunstwerke nicht darin ertrinken können. Die „Meister der Farbe“ erscheinen im Verlage von E. A. Seemann in Leipzig in Monatsheften (M. 24.— jährlich; Preis des einzelnen Heftes 3 Mk.) Das hier besprochene Heft mit dem der neue Jahrgang eröffnet wird, bringt folgende farbige Kunstblätter: Gaston La Touche (St. Cloud): Hochzeitsreise; Franz Starbina (Berlin): Sonnenuntergang; Louis Picard (Paris): Die kleine Veilchenverkäuferin; Wilhelm Steinhausen (Frankfurt a. M.): Flucht nach Aegypten; P. S. Kroyer (Kopenhagen): Abend am Strande; Karl Spitzweg† (München): Der Klapperstorch. Für jeden, der mit der europäischen Kunst der Gegenwart ein wenig vertraut ist, werden aber schon diese Namen genügen, um sein Interesse zu wecken. Jedenfalls sind die „Meister der Farbe“ in ihrer Idee und in ihrer Ausführung ein durchaus originelles Unternehmen, das mit keiner der bestehenden Kunstzeitschriften in Wettbewerb tritt. Meister wie Hans Thoma finden die Reproduktionen sehr getreu und scharf.

„Der Mensch und die Erde“, neues populär-wissenschaftliches Prachtwerk von Hans Krämer (Deutsches Verlagshaus Bong & Cie, Berlin W. 57, Lieferung 14—16 à 60 Pfg.).

Für den franken Dichter J. Noos, zu dessen Gunsten wir vor Jahren eine Kollekte veranstalteten, sind uns neulich aus Italien zugesandt worden Fr. 6.80 von G. G. und Fr. 2.50 von G. R. Wir verdanken die Spenden aufs herzlichste und leiten sie weiter.

Die Redaktion.

Redaktion: Dr. Ad. Uögtlin in Zürich V, Asylstrasse 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)

Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.